



Sektoraler Sozialdialogausschuss für die Rohstoffindustrien

**Die Rohstoffindustrie und ihre Beschäftigten
im Mittelpunkt des Europäischen „Industrial Deal“ für hochwertige Arbeitsplätze**

Gemeinsame Empfehlungen für das nächste europäische Mandat (2024 – 2029)

Nun da Europa den Weg zu einem gerechten grünen Übergang durch einen „Industrial Deal“ für hochwertige Arbeitsplätze einschlagen muss, ist es unerlässlich, die zentrale Rolle der Rohstoffindustrie und ihrer Beschäftigten anzuerkennen. Rohstoffe sind das Rückgrat aller industriellen Prozesse und Produkte. Sie liefern wesentliche Ressourcen für die Fertigung, das Bauwesen und den technologischen Fortschritt in Europa und tragen zur strategischen Autonomie und wirtschaftlichen Sicherheit bei. Mineralische Rohstoffe bilden den Eckpfeiler der dringlichsten und ehrgeizigsten Ziele Europas, von der grünen und digitalen Transformation bis hin zur Verteidigungs- und Luft- und Raumfahrtagenda der EU. Sie sind eine wesentliche Voraussetzung für zahlreiche strategische Industrien in Europa und bieten 350.000 Arbeitsplätze in der EU und mehr als 30 Millionen Arbeitsplätze in den nachgelagerten Sektoren. Darüber hinaus hat Europa in diesen Industrien strategische Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt, die geschützt und ausgebaut werden müssen. Außerdem stehen die Rohstoffindustrien und ihre Beschäftigten an der Spitze eines Transformationsprozesses, wobei sie die Komplexität des Übergangs zu saubereren und nachhaltigeren Verfahren bewältigen müssen.

Wir, die Sozialpartner des Europäischen Ausschusses für den sektoralen sozialen Dialog für die Rohstoffindustrien, sind Unterzeichner der [Erklärung von Antwerpen für einen europäischen "Industrial Deal"](#) und bringen unsere volle Unterstützung für einen europäischen „Industrial Deal“ zum Ausdruck, der den Green Deal ergänzt und hochwertige Arbeitsplätze in Europa erhält. Wir haben außerdem eine gesonderte [gemeinsame Erklärung mit Schwerpunkt auf der sozialen Dimension](#) eines EU-„Industrial Deal“ unterzeichnet.

Auf dem Weg zu einer widerstandsfähigeren und integrativen industriellen Zukunft unterstreicht diese Erklärung die unverzichtbare Rolle der Rohstoffindustrie und seiner Beschäftigten im Rahmen des gerechten Übergangs und des „Industrial Deal“ für hochwertige Arbeitsplätze in Europa. Sie unterstreicht zudem die Notwendigkeit der Einbeziehung sozialer Aspekte in den „Industrial Deal“, da diese Elemente für seinen Erfolg und seine Akzeptanz entscheidend sind.

In diesem Zusammenhang fordert wir:



1. Die Entwicklung einer industriepolitischen Strategie für hochwertige Arbeitsplätze in Europa unter Berücksichtigung der Rohstoffindustrien

Wir müssen eine Deindustrialisierung in Europa verhindern und gute Industriearbeitsplätze sichern. Wir brauchen einen europäischen „Industrial Deal“ mit mehr Maßnahmen zur Unterstützung der Rohstoffindustrie, um Aktivitäten für Rohstoffe zu entwickeln und hochwertige Industriearbeitsplätze in Europa zu sichern.

Heimische Rohstoffe spielen eine Schlüsselrolle bei der Verwirklichung der grünen Ambitionen Europas und bei der Gewährleistung der offenen strategischen Autonomie der EU. Gezielte politische Maßnahmen und koordinierte Aktionen auf EU-Ebene sollten diesem Sektor Priorität einräumen, um seine Entwicklung zu gewährleisten und gleichzeitig gute Arbeitsplätze zu sichern. Das Gesetz über kritische Rohstoffe wird zur Stärkung der EU-Rohstoffwertschöpfungskette beitragen, vom Abbau über die Raffination bis hin zur Verarbeitung und zum Recycling. Dies erfordert den Ausbau der heimischen Förderung, einen strafferen und berechenbareren Ansatz bei den Genehmigungsverfahren und einen besseren Zugang zu Finanzmitteln sowie eine strategischere Nutzung der Ressourcen. Der Europäische Ausschuss für den sektoralen sozialen Dialog in der Rohstoffindustrie begrüßt das Gesetz über kritische Rohstoffe und fordert (i) seine Umsetzung mit den erforderlichen Maßnahmen in Bezug auf die Mittel und die politische Unterstützung sowie die Einbeziehung der Sozialpartner auf europäischer und nationaler Ebene und (ii) eine Ausweitung des Anwendungsbereichs auf andere wesentliche Rohstoffe.

Die europäischen sektoralen Sozialpartner empfehlen außerdem Maßnahmen zur Ausweitung des Geltungsbereichs des Gesetzes - von kritischen oder strategischen Rohstoffen auf solche, die für die Erreichung der wichtigsten Ziele der Europäischen Union wesentlich sind. Wir wollen eine Situation vermeiden, in der sich die EU in einer prekären Lage befindet, was die Versorgung mit Rohstoffen angeht, die heute nicht als kritisch oder strategisch angesehen werden. Wir glauben, dass es notwendig ist, diesen Schwung zu nutzen, um eine umfassende Rohstoffpolitik zu etablieren, die die wesentliche Rolle berücksichtigt, die nicht-kritische Rohstoffe für die Sicherung des Wohlstands, der Sicherheit und der globalen industriellen Führung der EU spielen. Die Verbesserung des Genehmigungsverfahrens für alle Rohstoffe ist der Schlüssel zur Gewährleistung der Verfügbarkeit der genehmigten Rohstoffreserven.

Mineralienplanung stellt sicher, dass die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedürfnisse sowie die Auswirkungen des Abbaus und der Aufbereitung auf die Bevölkerung und die Umwelt auf integrierte Weise gesteuert werden, wobei der gesamte Lebenszyklus des Bergwerks oder des Steinbruchs berücksichtigt wird.

Darüber hinaus ist eine starke Ausrichtung auf die Kreislaufwirtschaft der Schlüssel zur offenen strategischen Autonomie und zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen. Die Nutzung von Sekundärrohstoffen birgt ein enormes Potenzial in Bezug auf Nachhaltigkeit und Versorgungssicherheit. Eine umfassendere Vision für die strategische Nutzung von Ressourcen zum



Schutz der Umwelt und zur Abschwächung des Klimawandels wird ebenfalls von entscheidender Bedeutung sein.

Den Unternehmen kommt eine wichtige Rolle bei der Sicherung der Lieferketten und der Gewährleistung der strategischen Autonomie zu. Darüber hinaus ist die Verfügbarkeit von Finanzmitteln eine wesentliche Voraussetzung für die Förderung industrieller Investitionen in Europa. Es ist wichtig, Garantien vorzusehen, die den Erhalt und die Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen gewährleisten und gleichzeitig für eine gerechte Verteilung des entstehenden Wohlstands sorgen. Strenge Kriterien für den Zugang zu EU-Mitteln sollten eine faire Umgestaltung unserer Industrien fördern, wobei der Schwerpunkt auf sozialem Zusammenhalt, hochwertiger Beschäftigung und der Förderung des sozialen Dialogs liegen sollte.

2. Sicherung hochwertiger Arbeitsplätze in der mineralgewinnenden Industrie

Qualitativ hochwertige Arbeitsplätze sind für das Wohlergehen der Beschäftigten und die wirtschaftliche Gesundheit unserer Gemeinden von grundlegender Bedeutung. Alle industrie- und rohstoffpolitischen Maßnahmen müssen wirksam hochwertige Arbeitsplätze sichern. Wir, die europäischen sektoralen Sozialpartner in der Rohstoffindustrie, setzen uns voll und ganz für die Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze in diesem Sektor ein. „Qualitativ hochwertige Arbeitsplätze“ bedeutet, dass faire Löhne gezahlt werden, die Sicherheit des Arbeitsplatzes durch Standardarbeitsverträge gewährleistet ist und Zugang zu sozialem Schutz besteht. Entscheidend sind außerdem Zugang zu qualitativ hochwertigen Möglichkeiten des lebenslangen Lernens, gute Arbeitsbedingungen an sicheren und gesunden Arbeitsplätzen, angemessene Arbeitszeiten und eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, während gleichzeitig das Recht einer Gewerkschaft beizutreten, auf gewerkschaftliche Vertretung und das Recht auf Tarifverhandlungen sowie das Streikrecht gewährleistet sein müssen.

Qualitativ hochwertige Arbeitsplätze hängen auch von einer Kultur der Vielfalt, der Integration und der Zugehörigkeit am Arbeitsplatz ab, in der alle Arbeitnehmer*innen wirklich authentisch sein können und in der sich jeder willkommen, respektiert und wertgeschätzt fühlt. Erfolgreiche Unternehmen in der Rohstoffindustrie sehen zunehmend die Vorteile, die eine vielfältige Belegschaft mit sich bringt: Sie ziehen die besten Talente an und binden sie an sich, fördern die Innovation und bringen neue Ideen ein. Alle Aspekte der Vielfalt müssen berücksichtigt werden, einschließlich einer starken Geschlechtergleichstellungsperspektive, um diese Themen voranzutreiben und Inklusivität und Fairness im gesamten Sektor zu gewährleisten.

Es wird empfohlen, dafür zu sorgen, dass ältere Menschen bei der Anpassung an die sich wandelnden Erwartungen der Branche durch gezielte Schulungen und eine verbesserte Gesundheitsversorgung unterstützt werden. Um der Alterung der Belegschaft angemessen zu begegnen, müssen spezielle Initiativen und Programme durchgeführt werden, die auf ältere Arbeitnehmer*innen abzielen, damit diese ihre Arbeitsbedingungen anpassen können und um von ihren Erfahrungen zu profitieren, die sie an jüngere Arbeitnehmer*innen weitergeben können.



Der Schutz der Beschäftigten in der Rohstoffindustrie erfordert ein solides Engagement für den Arbeits- und Gesundheitsschutz in Bezug auf Unfälle und Arbeitsbedingungen im Bergbau, aber auch in Bezug auf die Folgen der Rohstoffgewinnung und der Verarbeitung von Mineralien. Es ist von entscheidender Bedeutung, neue Risiken für den Arbeits- und Gesundheitsschutz im Zusammenhang mit Rohstoffen zu ermitteln und zu erkennen, wie neue Technologien die Risiken verringern können.

Indem wir qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen Vorrang einräumen, verbessern wir nicht nur das Leben der Arbeitnehmer*innen, sondern ziehen auch Talente an, halten sie im Unternehmen und fördern industrielle Spitzenleistungen.

3. Ein gerechter Übergang für die Rohstoffindustrie und die Beschäftigten

Auf dem Weg in eine grünere und nachhaltigere Zukunft werden sowohl Unternehmen als auch Beschäftigte vor noch nie dagewesene Herausforderungen und große Veränderungen gestellt. Es ist daher unerlässlich, dass wir einen gerechten Übergang für die Rohstoffindustrie und ihre Beschäftigten sicherstellen. Dies bedeutet, dass wir robuste Unterstützungssysteme für die von den Veränderungen in der Branche betroffenen Arbeitnehmer*innen bereitstellen müssen. Um dies zu erreichen, muss der Wandel von einem Rahmen für einen gerechten Übergang begleitet werden, der eine wirksame Antizipation und Verwaltung von Beschäftigung und Qualifikationen gewährleistet. Dieser Rahmen sollte den Unternehmen und Beschäftigten, die diesen industriellen Wandel durchlaufen, Sicherheit bieten, unterstützt durch die starke und stabile Beteiligung der Sozialpartner auf allen Ebenen.

Ein gerechter Übergang ist nicht nur ein moralisches Gebot, sondern auch eine praktische Notwendigkeit, um die soziale Stabilität und den wirtschaftlichen Zusammenhalt zu erhalten.

4. Konkrete Agenda und Maßnahmen zur Umschulung und Höherqualifizierung

Die Zukunft der Rohstoffindustrie wird neue Fähigkeiten und Kompetenzen erfordern, da wir fortschrittliche und digitale Technologien und nachhaltige Praktiken nutzen. Eine konkrete Agenda, die sich auf die Umschulung und Höherqualifizierung der Arbeitskräfte konzentriert, ist entscheidend. Wir müssen in Bildung und hochwertige Ausbildungsprogramme investieren, die den Arbeitnehmer*innen die für die Arbeitsplätze von morgen erforderlichen Fähigkeiten vermitteln. Die Zusammenarbeit zwischen der Industrie, den Bildungseinrichtungen, den Gewerkschaften und den staatlichen Stellen ist der Schlüssel zur Schaffung gezielter Ausbildungs- und Entwicklungsinitiativen, die den sich wandelnden Anforderungen des Sektors gerecht werden. Indem wir dem kontinuierlichen Lernen und der beruflichen Entwicklung Vorrang einräumen, können wir sicherstellen, dass die Arbeitskräfte wettbewerbsfähig bleiben und die Branche vorantreiben können.

5. Nichts über uns ohne uns: der soziale Dialog im Mittelpunkt der Industrie- und Rohstoffpolitik



Im Mittelpunkt dieses ehrgeizigen Wandels steht der Grundsatz des sozialen Dialogs. Die Einbindung aller Sozialpartner in einen sinnvollen Dialog ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen, die die Interessen und Bedürfnisse der gesamten Branche widerspiegeln. Der soziale Dialog fördert die Transparenz, schafft Vertrauen und gewährleistet, dass die Stimmen der Arbeitnehmer*innen gehört und respektiert werden. Durch die Förderung integrativer und partizipatorischer Entscheidungsprozesse können wir ausgewogene Lösungen erreichen, die sowohl der Branche als auch den Arbeitnehmer*innen zugute kommen, indem wir Veränderungen proaktiv vorwegnehmen und Beobachtungsstellen sowohl auf Unternehmens- als auch auf Branchenebene einrichten.

6. Auf dem Weg zu fairen globalen Wettbewerbsbedingungen

Für einen wirklich fairen Handel ist es von entscheidender Bedeutung, dass bei der Beschaffung von Rohstoffen aus Nicht-EU-Quellen nicht nur die EU-Rechtsvorschriften und -Standards für soziale und ökologische Aspekte eingehalten werden, sondern auch sichergestellt wird, dass faire Erträge direkt der Bevölkerung in den Förderländern zugute kommen. Indem wir die strikte Einhaltung derselben Standards durchsetzen, die auch innerhalb der EU gelten - in Bezug auf Menschen- und Arbeitnehmerrechte, Umweltschutz und EU-Grundsätze für nachhaltige Rohstoffe - können wir unlauteren Wettbewerb verhindern, nachhaltige Praktiken weltweit fördern und die Interessen der Beschäftigten und der Industrie schützen. Dieser Ansatz ist unerlässlich, um gute Arbeitsplätze in Europa zu erhalten, Investitionen anzuziehen und sicherzustellen, dass die Vorteile der Rohstoffgewinnung gerecht verteilt werden. Die Einhaltung der IAO-Kernübereinkommen und der OECD-Leitlinien ist nicht verhandelbar, da sie ein Eckpfeiler einer ethischen Beschaffung sind, die dem Wohlergehen der Menschen Vorrang vor dem Profit einräumt.